

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 166. Ratssitzung vom 13. September 2017

3259. 2017/119

Weisung vom 03.05.2017:

Sportamt, Dolder Kunsteisbahn AG, jährlich wiederkehrender Betriebsbeitrag für die Jahre 2018–2021

Antrag des Stadtrats

1. Der Dolder Kunsteisbahn AG, Zürich, wird für die Jahre 2018–2021 ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 375 000.– bewilligt.
2. Für den Beitrag gelten die Bedingungen des Betriebsvertrags mit der Dolder Kunsteisbahn AG vom 27. November 1996.

Referent zur Vorstellung der Weisung:

Severin Pflüger (FDP): *In den nächsten beiden Weisungen beschäftigen wir uns mit den Freizeitanlagen im Dolder, das heisst einerseits mit dem Wellenbad und mit der Kunsteisbahn. Die Kunsteisbahn wurde 1961 im Baurecht gebaut und seit 1996 bekommt die Kunsteisbahn AG einen Beitrag in Höhe von 375 000 Franken als Betriebsbeitrag, damit diese dort betrieben werden kann. Die Kunsteisbahn zählt jedes Jahr ungefähr 150 000 Besucher. Das Personal kann im Winter hier beschäftigt werden und im Sommer im nebenstehenden Wellenbad. 375 000 Franken für 150 000 Eintritte ist keine grosse Subvention, wenn man es mit anderen Freizeitanlagen für unsere Bürgerinnen und Bürger vergleicht. Der Betriebsbeitrag ist gesunken, von einst 500 000 Franken erst auf 400 000 Franken und jetzt auf 375 000 Franken, auch das ist ein seltener Vorgang bei Subventionen. Zudem haben wir noch nie eine Teuerung bei diesem Betrag ausgeglichen, auch dies ein seltener Vorgang bei einer Subvention an eine solche Institution. Mit dem Beitrag können wir gewährleisten, dass die Eisbahn weiterhin offen ist und sich Ertrag und Aufwand im Lot befinden. Die Kunsteisbahn AG macht keinen grossartigen Gewinn, dieser liegt zwischen 30 000 und 50 000 Franken, vor vier Jahren war er auch einmal negativ. Wir haben die Möglichkeit, für die nächsten vier Jahre mit wenig Geld und ohne weitere Aufwände sehr vielen Bürgern das Vergnügen auf dem Eis zu sichern. Die Eisbahn wird dieses Jahr erneuert, die Eisaufbereitungsanlagen und die Banden sind 50 Jahre alt und nicht mehr ökologisch betreibbar. Der Stadtrat hat 16 Millionen Franken gesprochen, um diese zu erneuern. Davon sind allerdings 15 Millionen Franken gebundene Kosten und nur 800 000 Neuaufwendungen und damit liegt alles im Rahmen der stadträtlichen Kompetenz. Ich bitte darum, der Weisung zu folgen und der Subvention zuzustimmen.*

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): Der Zoo Zürich ist sehr attraktiv und begrüsst jährlich über eine Million Besucherinnen und Besucher, die Tendenz ist steigend. Im Umweltverträglichkeitsbericht zur Erweiterung des Zoos von Juli 1996 sind Annahmen über die zukünftige Besucherzahl getroffen worden. Damals hat man mit 800 000 Besucherinnen und Besuchern gerechnet, die Annahmen wurden unterdessen bei weitem übertroffen. Im Jahr 2014 waren es sogar über eine Million Besucher. Um den so entstehenden Verkehr möglichst umweltverträglich abzuwickeln, hat die Stadt zusammen mit der Zoo Zürich AG ein Verkehrskonzept erarbeitet und verschiedene Massnahmen getroffen, beispielsweise den Einsatz von Niederflurtrams auf der Strecke zum Zoo und den Bau der Bushaltestelle Zoo/Forrenweid der Buslinie 751. Weder im Umweltverträglichkeitsbericht noch im Verkehrskonzept vorgesehen sind die Autoparkplätze, die an Spitzentagen auf der Dolder Kunsteisbahn für Besucherinnen und Besucher des Zoos zur Verfügung gestellt werden. Die Stadt spricht auf Anfrage von einem Notüberlaufparkplatz, der an etwa sechs Spitzentagen im Jahr benutzt wird. Offensichtlich weiss der Stadtrat selber nicht so genau, wie häufig in der Vergangenheit die Fläche der Kunsteisbahn Dolder als Parkplatz für gut 200 Autos missbraucht wurde. Und dies obwohl gemäss Betriebsvertrag das Sportamt der Stadt Zürich einer nichtsportlichen Nutzung der Anlage zustimmen müsste. Die Nutzung als Parkplatz basiert offenbar auf einer Absprache zwischen den privaten juristischen Personen Dolder Kunsteisbahn AG und Zoo Zürich AG. Die Einnahmen aus den zusätzlichen Parkplätzen gehen vollumfänglich an den Zoo, die Stadt erhält keinen Rappen davon. Mit den gut 200 zusätzlichen Autoparkplätzen für den Zoo auf der Fläche der Kunsteisbahn Dolder wird ein falscher Anreiz gesetzt, auch wenn das nur an ein paar sogenannten Spitzentagen der Fall ist. Die zusätzlichen Parkplätze, das Angebot am Zielort, spricht sich herum und beeinflusst bei den Zoobesuchern die Wahl des Verkehrsmittels. Die zusätzlichen Autoparkplätze widersprechen der städtischen Verkehrspolitik. Diese setzt klar auf eine Reduktion des MIV. Momentan reist ungefähr ein Drittel der Zoobesucher mit dem ÖV an. Das Ziel ist, diesen Anteil zum Wohle der Umwelt und zum Wohle der Bevölkerung der betroffenen Quartiere Fluntern und Hottingen zu erhöhen. Deshalb bitte ich um die Zustimmung zum Dispositivpunkt 3.

Severin Pflüger (FDP): Wir wollten über 375 000 Franken für Schlittschuhfahrer abstimmen, von denen die meisten mit der Dolderbahn anreisen. Aber jetzt führen wir eine Debatte über Parkplätze und den Zoo sowie den Mikrozensus des Zoos. Natürlich ist das Ziel, dass mehr Leute mit dem ÖV zum Zoo anreisen. Deshalb haben wir schon lange mit der Idee einer Gondel geliebäugelt, die von hinten an den Zoo heraufführt. Aber wir reden hier von sechs Tagen, an denen dort oben keine Parkplätze mehr zu finden sind und man die Fläche zugänglich macht, um die Quartierbevölkerung vom Suchverkehr zu befreien. Es geht darum, dass an diesen sechs Tagen die Besucher, die in den Zoo wollen und herumirren, einen Platz finden, um ihr Auto abzustellen. Es sind nur sechs Tage und nur 200 Parkplätze. Wenn die Autos dort nicht parkieren können, weichen sie auf das Quartier aus. Und diejenigen, die auf der Dolder Eisbahn parkieren, fahren die Gloriastrasse hoch, beim Zoo bei der FIFA und dann an den Golfern vorbei,

die auf der Driving Range ihre Abschlüge üben. Sie sind die Einzigen, die zusätzlich von diesem Mehrverkehr belastet werden. Es geht immer wieder um den Zoo. Vor acht Jahren mochte man wegen einiger Parkplätze den Elefanten kein grösseres Haus gönnen. Nun geht es darum, dass 150 000 Menschen im Winter Schlittschuhlaufen wollen und man macht daraus eine Parkplatzdebatte.

Weitere Wortmeldungen:

Duri Beer (SP): Es geht nicht um eine Parkplatzdebatte, sondern um die Frage, wie wir den knappen Raum in der Stadt nutzen wollen. Wie nutzen wir beispielsweise den Raum der Kunsteisbahn Oerlikon ausserhalb der Wintermonate? Im Sommer wird in Oerlikon Tennis gespielt, es gäbe also auch andere Möglichkeiten, diese Räume zu nutzen, anstatt sie als Parkplätze zu deklarieren. Die 209 Parkplätze werden an etwa sechs Spitzentagen genutzt, was eine Kapazität von ungefähr 1300 Parkplätzen auf das Jahr gerechnet ausmacht. 35 % der Menschen reisen mit dem ÖV zum Zoo, im neuesten Jahresbericht des Zoos ist sogar von 50 % die Rede. Wenn man dies umkehrt, reisen also 50 % der Zoobesucherinnen und Zoobesucher mit dem Auto an. Der immer kleiner werdende Teil, der mit dem Auto anreist, ist nicht auf die 1300 Parkplätze angewiesen. Die Stadtzürcher Bevölkerung, die übrigens mit dem ÖV unterwegs ist und nicht mit dem Auto zum Zoo fährt, ist angewiesen auf Grünraum und auf Sportraum, den man auch ausserhalb der Saison nutzen kann. Für uns war es immer schon ein Thema, wie man das Letzibad oder andere Sportstätten, die nur saisonal in Gebrauch sind, der Bevölkerung in den Wintermonaten zugänglich machen kann. Es gibt verschiedene Beispiele von Nutzungen, man könnte beispielsweise Marktplätze aufstellen oder Grünraum schaffen. Es gäbe viele Möglichkeiten, auch unter Einbezug der Quartierbevölkerung, die besser sind als Abstellplätze für Autos. Wir stimmen der Weisung zu, es ist uns wichtig, dass die Kunsteisbahn weiter funktionieren kann, nicht nur bis 2021, sondern auch darüber hinaus. Es ist einmal mehr die öffentliche Hand, die die Investitionen leistet und sicherstellen wird, dass dort oben die Eisfläche im Winter betrieben werden kann. Die SP hat sich immer schon für die Sportstätten im Winter eingesetzt, aber möchte neu auch das Thema lancieren, wie wir unsere öffentlichen Räume auch ausserhalb der Saison besser nutzen können. Es geht uns nicht um die Abschaffung der Parkplätze, sondern wir sind fokussiert auf die Gewinnung von Neuraum für die Stadtzürcher Bevölkerung.

Severin Pflüger (FDP): Der Wille, ungenutzten Raum wieder nutzbar machen zu können, ist in allen Parteien ungebrochen. Ich war letztes Jahr an verschiedenen Anlässen auf der Eisbahn. Es gab ein Oldtimertreffen oder Konzerte. Die Eisbahn wird im Sommer aktiv genutzt, es ist nicht so, dass sie toter Raum ist und immer mit den Autos vom Zoo verstellt wird. Ein Tennisplatz ist leider eine schlechte Idee, davon gibt es in der Stadt genug. Die Fläche ist nicht den ganzen Sommer über tot und deshalb benötigen wir den Antrag der Grünen, der von der SP unterstützt wird, eigentlich nicht. Die Nutzung der Kunsteisbahn im Sommer ist bereits vorhanden.

Markus Merki (GLP): Die GLP unterstützt den Dispositivantrag der Grünen nicht. Wir sind nicht der Ansicht, dass es ein Gewinn für das Quartier wäre, wenn dem Zoo die 200 Parkplätze nicht gegönnt würden. Man spricht von über einer Million Besucher im Zoo, rund 50 % kommen mit dem Auto, das sind 500 000 Besucher. Wenn man diesen 500 000 Besuchern 1320 Plätze pro Jahr wegstreichen würde, ist das eine sehr kleine Zahl. Damit würde man niemanden, der von auswärts mit dem Auto anreist, davon abbringen, mit dem Auto zu kommen, nur weil der Zoo diese Fläche nicht nutzen darf. Von daher muss man sich überlegen, was mit den Besucherinnen und Besuchern, die mit dem Auto kommen und auf der Überlaufläche keinen Parkplatz finden, passiert. Sie kurven im Quartier herum. Wie dies dem Quartier zugute kommen soll, wenn die Parkplätze gestrichen werden, erschliesst sich mir nicht. Ich verstehe nicht, warum man den Antrag unterstützt, nur damit man eine mögliche Nutzung während den Sommermonaten diskutieren kann. Das finde ich an dieser Stelle deplaziert, weshalb wir den Dispositivpunkt ablehnen.

Karin Weyermann (CVP): Ich bin auch nicht der Meinung, dass es dem Quartier zugute kommt, wenn es die Parkplätze dort nicht gibt. Wir sind uns einig, dass man mehr Besucher finden soll, die mit dem ÖV zum Zoo fahren. Die Situation ist aber im Moment so, wie sie ist. Die Autos verschwinden nicht einfach, wenn man die Parkplätze abschafft. An den Spitzentagen werden die Autos weiterhin kommen und sie müssen irgendwo parkieren. Die Konsequenz des Wegfalls der Überlaufparkplätze ist, dass die Personen, die mit dem Auto kommen, sich einfach im Quartier auf Parkplatzsuche machen. Das generiert einen Suchverkehr, der fürs Quartier wesentlich belastender sein wird als die Überlaufparkplätze. Im Dolder läuft das ganze Jahr über etwas, Tennisplätze dort oben erachte ich auch nicht als realistisch und vor allem auch nicht als notwendig. Deshalb werden wir den Änderungsantrag ebenfalls ablehnen.

Walter Anken (SVP): Uns erschliesst sich auch nicht, warum man an den bescheidenen sechs Tagen im Jahr an einem Sonntag die Parkplätze nicht öffnen soll, obwohl der Platz vorhanden ist. Es gibt Menschen in der Stadt, die kein Tram vor der Haustüre haben, einsteigen und damit zum Zoo fahren können. Alle Besucher von ausserhalb nimmt der Zoo auch gerne, weil sie Einnahmen generieren. Das Ganze hat also auch einen ökonomischen Aspekt. Wir müssen an die Quartierbevölkerung denken und ihre Interessen sind höher zu bewerten. Es geht den Linken vor allem um die Emissionen. Wenn jemand mit dem Auto kommt, sucht er im Quartier, bis er einen Parkplatz gefunden hat und geht dann in den Zoo.

Änderungsantrag, neue Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende neue Dispositivziffer 3:

3. Der Stadtrat wird eingeladen, in einem Vertragszusatz festzuhalten, dass die Fläche der Kunsteisbahn Dolder nicht als Parkplatz genutzt werden darf.

5 / 6

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Duri Beer (SP), Heidi Egger (SP), Renate Fischer (SP) i. V. von Vizepräsident Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Muammer Kurtulmus (Grüne), Mark Richli (SP)
Minderheit: Severin Pflüger (FDP), Referent; Präsidentin Isabel Garcia (GLP), Elisabeth Liebi (SVP), Rosa Maino (AL), Dr. Daniel Regli (SVP)
Abwesend: Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 61 gegen 61 Stimmen gemäss dem Stimmenthalten des Ratspräsidenten zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–2

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–2.

Zustimmung: Severin Pflüger (FDP), Referent; Präsidentin Isabel Garcia (GLP), Duri Beer (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Heidi Egger (SP), Renate Fischer (SP) i. V. von Vizepräsident Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Muammer Kurtulmus (Grüne), Elisabeth Liebi (SVP), Rosa Maino (AL), Dr. Daniel Regli (SVP), Mark Richli (SP)
Abwesend: Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 121 gegen 0 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die neue Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur neuen Dispositivziffer 3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der neuen Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Referent; Duri Beer (SP), Heidi Egger (SP), Renate Fischer (SP) i. V. von Vizepräsident Dr. Jean-Daniel Strub (SP), Muammer Kurtulmus (Grüne), Mark Richli (SP)
Minderheit: Severin Pflüger (FDP), Referent; Präsidentin Isabel Garcia (GLP), Elisabeth Liebi (SVP), Rosa Maino (AL), Dr. Daniel Regli (SVP)
Abwesend: Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 61 gegen 60 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Der Dolder Kunsteisbahn AG, Zürich, wird für die Jahre 2018–2021 ein jährlicher Betriebsbeitrag von Fr. 375 000.– bewilligt.

6 / 6

2. Für den Beitrag gelten die Bedingungen des Betriebsvertrags mit der Dolder Kunst-
eisbahn AG vom 27. November 1996.
3. Der Stadtrat wird eingeladen, in einem Vertragszusatz festzuhalten, dass die
Fläche der Kunsteisbahn Dolder nicht als Parkplatz genutzt werden darf.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 20. September 2017 gemäss
Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 20. Oktober 2017)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat